

Weiter Proteste gegen Andritz-Beteiligung an Amazonas-Kraftwerk

Bereits mehr als 3.000 Protest-E-Mails gegen Belo Monte an das steirische Unternehmen versandt - Prominentester Gegner ist Bischof Kräutler, der am Dienstag 72 wurde

12.07.2011

Wien-Brasilia, 12.07.2011 (KAP) In Österreich gibt es anhaltenden Protest gegen die Beteiligung des steirischen Anlagenbauers Andritz am Bau des Mega-Kraftwerks Belo Monte am Amazonas-Nebenfluss Xingu. Mehr als 3.000 Menschen haben das österreichische Unternehmen bisher bei einer von Südwind und der Dreikönigsaktion gestarteten Protestaktion zu einem Rückzug aus dem Projekt zur Errichtung des weltweit drittgrößten Wasserkraftwerks im brasilianischen Regenwald aufgefordert.

"Sie können damit ein starkes Zeichen setzen, dass Ihnen die Rechte von Menschen und Natur wichtiger sind, als Profitmaximierung um jeden Preis", heißt es in dem Schreiben, das auf den Internetseiten der beiden Organisationen weiterhin unterzeichnet und an den Andritz-Vorstand versendet werden kann.

Bereits in der Vorwoche haben Südwind-Aktivisten zudem auf der Hirzmannsperre in der Steiermark gegen den Bau des Amazonas-Kraftwerks protestiert. Bei der Aktion seilten sie sich an der Staumauer ab und entfalteten ein großes Stoppschild. Wasserkraft könne eine sinnvolle Form der Energiegewinnung sein, sofern den Bedürfnissen von Menschen und Umwelt Rechnung getragen wird, betonte Südwind-Aktivist Stefan Nabernegg. Im Fall von Belo Monte müsse man aber auch über Alternativen nachdenken.

Das brasilianische Mega-Kraftwerk ist sowohl in ökologischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht äußerst umstritten. Es wird seit Jahren von Menschenrechtlern, Umweltschützern, indigenen Gruppen und der katholischen Kirche heftig kritisiert. Die Regierung in Brasilia hält das rund 40 Kilometer von der Stadt Altamira entfernte Wasserkraftwerk dennoch zur Sicherung der Energieversorgung für notwendig. Anfang Juni wurde die endgültige Baugenehmigung erteilt.

In Europa prominentester Kämpfer gegen den Bau ist der aus Vorarlberg stammende Bischof von Altamira, Erwin Kräutler, der am Dienstag 72 Jahre alt geworden ist. Er sieht die Existenzgrundlage der am Xingu-Fluss lebenden Indios gefährdet. Immer wieder warnt der Träger des alternativen Nobelpreises von 2010 davor, dass durch Belo Monte Zehntausende Menschen vertrieben werden. Für das Staubecken des Kraftwerks sollen mehr als 500 Quadratkilometer Fläche überflutet werden. "Man sagt, ihre Dörfer werden nicht überflutet, aber die Wahrheit ist, dass man ihnen das Wasser abschneidet", betonte Kräutler, der seit 1981 Bischof der Prälatur Altamira-Xingu im Bundesstaat Para ist, kürzlich einem "Radio Vatikan"-Interview.

In Wien kritisierte SPÖ-Entwicklungssprecherin Petra Bayr am Dienstag in scharfen Worten, dass "dieses Monster-Kraftwerk nun gegen alle Widerstände durchgezogen" wird. Unbestritten sei, dass Brasilien Energie brauche, um seine Wirtschaft zu entwickeln, so Bayr in einer Aussendung. Diese müsse jedoch mit "anderen, nachhaltigeren Technologien" erzeugt werden, "die wesentlich weniger negativen Einfluss auf die Lebensgrundlage der Bewohnerinnen und Bewohner Amazoniens hätten".

Die Kosten für das Belo Monte werden auf etwa 8,5 Milliarden Euro geschätzt. Andritz konnte sich Turbinen-Aufträge in dreistelliger Millionenhöhe sichern. (Informationen: www.dka.at/belomonte, www.suedwind-agentur.at).